

Vergiftete Muffins

A REal Shock !

Niklas wachte auf und wischte sich über die Augen. Was war das für ein merkwürdiges Schiebefenster? Und wieso lag er nicht in seinem Hochbett? Da fiel es ihm wieder ein: Er war in London! Und er hatte Ferien. Endlich!

Plop . . . plop machte es draußen. Plop . . . plop. Das waren die ersten Tennisspieler. Die Plätze lagen am Eingang zu einem riesigen Park. Wiesen, Hügel, Wald und Seen, so weit man gucken konnte.

Als sie vor zwei Tagen angekommen waren, war auch seine jüngere Schwester Lea ganz begeistert gewesen.

«Hier wohnen wir?», rief sie.

Papa grinste. «Ich habe gewusst, dass euch Hampstead Heath gefallen wird.»

«Wie heißt das?», fragte Lea.

«Hampstead ist ein Vorort von London und ‹heath› bedeutet Heide.»

«Hampstead Heide», murmelte Niklas.

«Es ist ein wilder Park, einer der schönsten Englands», sagte Mama. «Hier gibt's sogar Badeteiche, einen für Frauen, einen für Männer und einen gemischten.»

Ihre Wohnung lag im dritten Stock eines alten Hauses. Papa hatte sie für ein paar Monate gemietet, weil er einen Film in London drehte. Mama, Lea und Niklas würden die Sommerferien hier verbringen. Erst hatten Lea und er keine Lust dazu gehabt, weil sie lieber ans Meer wollten. Aber dann erzählte Papa ihnen, dass Johnny und Julie, ihre südafrikanischen Freunde, auch nach London kommen würden. Ihr Vater war Kameramann, und Papa fand die Zusammenarbeit mit ihm letztes Jahr in Kapstadt so gut, dass er ihn wieder als Kameramann engagiert hatte.

«Und was ist mit dem Bed & Breakfast von Mrs. Saunders?», fragte Lea. «Kann sie das einfach für sechs Wochen zumachen?»

«In Südafrika ist jetzt Winter», antwortete Papa. «Da gibt's nicht so viele Touristen in Kapstadt. Außerdem haben sich die Eltern von Johnny und Julie schon lange gewünscht, mal eine Weile in London zu leben.»

«Und wir haben noch eine tolle Nachricht für euch»,

sagte Mama. «Die Saunders haben die Wohnung direkt nebenan gemietet.»

«Juhu!», rief Lea.

Niklas drehte sich nochmal auf die andere Seite.

Kurz nach acht. Es war still in der Wohnung. Heute war Sonnabend, da konnte auch Papa ausschlafen.

Mehr als sieben Monate waren seit ihrer Abreise aus Kapstadt vergangen. Aber bei der Ankunft von Julie und Johnny in London war es ihm so vorgekommen, als hätten sie sich vor ein paar Tagen zuletzt gesehen. Lea und Johnny hatten sich regelmäßig gemailt. Er hatte Julie nur eine Mail zu ihrem zwölften Geburtstag geschickt und sie ihm eine zu seinem elften.

Niemals würde er vergessen, wie sie in Kapstadt den Tierschmugglern auf die Spur gekommen waren! Frank Breitenbacher hieß der Boss, und er wohnte ausgerechnet in dem Bed & Breakfast von Mrs. Saunders. Junge Geparde wollte er nach Deutschland schmuggeln und dafür viel Geld kassieren.

Später hatten sie in der Zeitung gelesen, dass Breitenbacher jahrelang mit internationalem Haftbefehl gesucht worden war. Jetzt hatte man ihn zu fünf Jahren Gefängnis ohne Bewährung verurteilt: wegen Tierschmuggels, unerlaubten Waffenbesitzes, Bedrohung mit einer geladenen Waffe und weil er versucht hatte, ein Kind zu entführen.

Bei dem Gedanken lief es Niklas immer noch kalt den Rücken herunter. Er war nämlich dieses Kind gewesen! Und beinahe wäre er wirklich von diesem Verbrecher entführt worden.

Lea war empört, als sie von dem Urteil erfuhr. «Was? Breitenbacher hat nur fünf Jahre gekriegt? Das muss ich Johnny schreiben!»

Noch am selben Tag kam eine Mail von Johnny zurück. *I know, it's not enough! He should have been sent to prison for at least ten years!*

Schon zwanzig nach acht, und alle schlafen noch, dachte Lea. Dabei waren sie um neun mit Johnny, Julie und ihren Eltern verabredet. Sie wollten zusammen in einem Café frühstücken, das in Papas neuem Reise-führer so gelobt worden war.

«Ein original englisches Frühstück», hatte Papa gesagt. «Bacon and eggs and toast with marmalade.»

Lea mochte keinen gebratenen Schinkenspeck und auch keine Spiegeleier und erst recht keine Orangenmarmelade! Die war so bitter. Aber Papa hatte ihr versprochen, dass es in dem Café auch etwas ande-

res zu essen gab. Croissants und Muffins und Joghurt und Obst. Lea lief schon das Wasser im Mund zusammen. Sie würde jetzt aufstehen und die anderen wecken.

Der Himmel war blau, die Sonne schien. Stimmte gar nicht, dass es in England immer regnete.

let's go!», rief Johnny, als sie sich alle um kurz nach neun unten vor der Haustür trafen. «I'm starving!»

«Was heißt das?», fragte Lea.

«Ich . . . verhungere gleich.»

«Ich auch.»

Wie gut, dass Mrs. Saunders Deutsche war und Johnny und Julie genug Deutsch konnten, um manchmal für Niklas und sie zu übersetzen, wenn sie nicht weiterwussten. Aber meistens verstanden sie sie auch ohne Übersetzung.

«*Sue's Café* liegt in Kentish Town», verkündete Papa und schaute auf seinen Stadtplan, «in einer Seitenstraße der Highgate Road.»

«Ist das weit?», fragte Lea.

«Höchstens zwanzig Minuten.»

Die Mütter liefen vorneweg, ihnen folgten die Väter, dann Julie mit Niklas, und Johnny und Lea bildeten den Schluss. Sie waren sofort wieder bei ihrem Lieblingsthema, den Computern.

«Have you got an internet connection in your flat?», fragte Johnny.

«Ja», antwortete Lea. «Aber meine Mutter braucht in den nächsten Tagen den Internetzugang, weil sie was für irgendeine Reportage herausfinden muss.»

«You can come over to us», sagte Johnny. «I've set everything up and it's working fine.»

Papa drehte sich zu ihnen um. «Hauptsache, ihr hockt bei dem schönen Wetter nicht stundenlang vorm Computer.»

«Nei-ein!», stöhnte Lea.

«In Cape Town they couldn't get enough of it», sagte Mr. Saunders.

«If we hadn't had the internet, we wouldn't have caught the cheetah smugglers», rief Johnny.

Lea sah, wie beide Mütter auf einen Schlag stehenblieben.

«Kinder!», sagte Mama. «Mir wird immer noch schlecht, wenn ich daran denke, dass dieser Frank

Breitenbacher Niklas mit einer Pistole bedroht hat.»
«Aber wir haben die jungen Geparde gerettet!», rief Niklas.

«Ihr habt euch in große Gefahr begeben!», sagte Mrs. Saunders.

«No more playing detective this time, okay?» Die Stimme von Mr. Saunders klang ziemlich ernst.

«Habt ihr gehört?», fragte Papa.

Sie nickten alle vier.

«Dann ist es ja gut.»

Und weiter ging's. Niklas dachte an Blacky, Julies kleine schwarze Katze. Sie war Breitenbacher vor die Füße gelaufen, als der ihn mit der Pistole vor sich her zu seinem Wagen geschoben hatte. Er war gestolpert, und Niklas hatte plötzlich keine Pistole mehr in seinem Rücken gespürt. Blacky hatte ihn gerettet.

«Wie geht's Blacky?», fragte er.

«She's fine», antwortete Julie. «My Grandpa is looking after her.»

«Habt ihr nochmal einen verdächtigen Gast in eurem *Bed & Breakfast* gehabt?»